

Calwer Wochenblatt

Nr. 138.

Amis- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

76. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Dienstag, den 19. November 1901.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Mk. 1.10
im Haus gebracht, Mk. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk Mk. 1.25.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ortsstraße in **Igelsloch** kann wieder befahren werden.

Calw, den 15. Nov. 1901.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Die Ortsstraße in **Zainen** ist wegen Grabarbeiten bis auf Weiteres unfahrbar.

Calw, 18. Nov. 1901.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Wegen größerer Verbreitung der **Rau- und Klauenseuche** hat das K. Oberamt Böblingen die Abhaltung des auf **Mittwoch, den 20. ds. Mts., fallenden Viehmärkts** in **Aidslingen** verboten.

Calw, den 18. Nov. 1901.

K. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 16. Nov. Die hiesige Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hielt gestern abend in der Bierbrauerei Dreiß eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung unter dem Vorsitze von Hrn. Betriebsinspektor Dr. Supper ab, in welcher Burenkommandant Zooste über die Buren und den Burenkrieg einen sehr interessanten Vortrag erstattete. Der Redner, welcher zum erstenmal in Württemberg auftrat und die deutsche Sprache nicht vollständig beherrschte, schilderte in packender, fesselnder Weise Land und Leute der kriegsführenden südafrikanischen Republiken. In Südafrika seien die Verhältnisse

ganz anders als in Deutschland, es können deshalb die Begebenheiten von hier aus auch nicht gut beurteilt werden. Das Land sei sehr fruchtbar und schön, jetzt freilich habe das große Albion alle Fluren verwüstet. Daß der Kampf für die Buren sich so lange hinausziehe und so drückend sei, liege an der Uebermacht der Feinde; Transvaal habe zu wenig Männer, um gegen 250 000 Engländer in offener Feldschlacht aufzutreten zu können; es sei ein Unglück, daß 1 Bur gegen 6—8 Engländer sich wehren müsse. Trotzdem haben die Buren nun 2 Jahre lang den Krieg ausgehalten; ihre Tapferkeit allein habe diese Erfolge allerdings nicht erzielt, aber es gebe eine Macht, die höher sei als die Mächte der Welt. Die Buren kämpften für eine gerechte Sache und es sei deshalb unmöglich, daß das „zivilisierte“ Albion siege. Es werde den Buren verübelt, daß sie am Anfang des Krieges nicht thatkräftiger vorgegangen seien, aber man müsse bedenken, sie haben keine Männer gehabt, die kriegsgewöhnt gewesen seien; bei ihnen lernen die Jünglinge allerdings das Schießen, aber Kriegsmänner werden sie damit noch nicht. Die Buren haben nur 1 Kaserne, sie haben keine Militärdienstzeit, sie streifen durch das ganze Land und stählen ihre Kraft in den Kämpfen gegen wilde Tiere und die Natur. Schon die Kinder fahren auf die Farmen 60—100 km weit mit Pferden und Ochsen und so bringe der Bur auch seine Familie zur Kirche; ohne Gewehre seien die Buren aber nicht anzutreffen. Er (Redner) habe gemeint, da die Deutschen im Burenkrieg sich so tapfer geschlagen haben, alles sei bei uns mit Gewehren bewaffnet, man habe ihm aber gesagt und er sehe es selbst, daß dies nicht so sei. Die Führer Dewet und Botha seien früher einfache Bauern gewesen, sie haben das Kriegshandwerk erst lernen müssen. Die freistaatlichen Buren seien nicht so kriegerisch wie die Transvaalbauern, da letztere schon viel mehr

Kriege geführt hätten. Was die Ursache des Krieges betreffe, so müsse er (Redner) auf eine Zeit vor 80—90 Jahren zurückgreifen. Die Buren seien von den Engländern aus dem Kapland vertrieben worden und haben aus Transvaal ein blühendes Land geschaffen. Albion habe dies mit Neid angesehen und früher schon die Kaffern auf die Buren gehetzt. Die beiden Republiken seien sehr ungesund gewesen, die zähe Kraft der Buren habe aber ein prächtiges Kulturland daraus geschaffen. Die Buren halten die Kaffern nicht als Sklaven, sondern als bezahlte Arbeiter; das Stimmrecht geben die Buren den Kaffern nicht, da diese für Schnaps zu jedem Unrecht bereit seien. Den Hauptgrund zum Kriege haben aber die Goldfelder um Johannesburg gegeben. Albion sei begierig nach Gold und die Habgucht und Gier nach den Diamant- und Goldfeldern habe die Engländer nicht schlafen lassen. Die Buren wehren sich aber für ihr Vaterland und die Eltern, welche viele Söhne haben, haben sich glücklich gefühlt, daß sie eine große Zahl ins Feld stellen konnten. Die Naturverhältnisse in Afrika bedingen einen anderen Kampf als hier. Die Buren hätten in den letzten 2 Jahren viel gelernt, die Uebung habe sie zu Kriegsmännern gemacht, während die Engländer gerade noch so dumm seien wie vor 2 Jahren. Im Anfang des Krieges gingen die Buren wieder nach Hause, um ihre Felder zu bestellen, jetzt sei aber keine Farm mehr da und so habe die gemeine Kriegsführung der Engländer jeden der 15 000 noch im Felde stehenden Buren zu einem Soldaten herangebildet; wenn auch Dewet falle, so treten andere ebenso tüchtige Männer an seine Stelle. Die Buren können im Kampfe nur gewinnen, sie werden kämpfen bis zum letzten Mann, während die Engländer um Geld kämpfen und sich feige ergäben. Es frage sich natürlich, ob die Buren den Kampf aushalten können; diese Frage sei unbedingt zu bejahen; schon die Natur sei ein kräftiger Beistand

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat.

Fortsetzung.

„Mrs. Matthews!“ rief die Gräfin gebieterisch dazwischen, „Sie scheinen sich zu vergessen!“

„Ach, Verzeihung, Milady!“ entschuldigte sich die Dienerin, „aber es ist so grausam — gegen eine Tote!“

Und ihr Gesicht in den Händen verbergend, sank sie vor Aufregung zitternd auf den Stuhl.

„Ich sehe keine Verläumdung darin, gute Frau!“ suchte Mr. Ashfold sie zu beruhigen. „Lady Diana hielt sich für eine verheiratete Frau, — sie ist daher nicht zu tadeln. Aber ich habe kürzlich Nachforschungen angestellt und herausgefunden, daß Lady Diana, nachdem sie sich in den Schutz ihres Bruders begeben hatte, einem Kinde das Leben schenkte, ein Ereignis das der Lord, aus Rücksicht für den Ruf seiner Schwester vor der Welt zu verhehlen suchte. Jedenfalls hat er die Umgebung der Lady zu der Aussage bestochen, das Kind sei tot geboren gewesen und hat es dann heimlich auf seine Kosten erziehen lassen. Lady Diana soll bald darauf in Rom oder in Florenz gestorben sein. Als der Lord später, um ihr Leben zu retten, Milady ein Kind als Ersatz seines toten Sohnes brauchte, war es wohl natürlich, daß er diesen Neffen aufnahm. Ich wenigstens zweifle nicht daran!“

Er wurde durch ein leises Stöhnen unterbrochen und als er sich umwandte, sah er, daß die Gesellschafterin ohnmächtig in den Sessel zurückgesunken war.

„Ich dachte es gleich!“ murmelte er, „die Hitze in diesem Zimmer war zu groß für sie!“

Lady Culwarren war erschrocken aufgesprungen und bemühte sich im Verein mit der Dienerin die Besinnungslose zu sich zu bringen. „So helfen Sie uns doch, Mr. Ashfold!“ rief sie dem Anwalt zu, „klingeln Sie, daß man Wasser bringt. Es ist nur Ihre Schuld! Sie hätten die Gesichte in der halben Zeit vorbringen können.“

„Lassen Sie mich sie auf ihr Zimmer bringen, Milady!“ bat Mrs. Matthews, die heftig zitterte, „ich habe diese Anfälle schon öfters bei ihr gesehen und weiß, daß nur Ruhe hier helfen kann.“

Da die alte Dienerin seit jeher im Schlosse als Autorität in medizinischen Angelegenheiten galt, so fügte sich die Gräfin ihren Anordnungen; sie ließ Miss Paget auf ihr Zimmer bringen und setzte dann ihre Beratung mit dem Advokaten fort.

Unterdessen war Mrs. Matthews eifrig um die noch immer ohnmächtige Gesellschafterin bemüht. Nachdem sie sie auf ihr Lager gebettet, löste sie ihr die Kleidung und nahm ihr das Nußhäubchen ab, wobei eine Fülle prächtigen, goldblonden Haares sichtbar ward. Dann beneßte sie ihre Stirn und Schläfen so lange mit Wasser, bis sie endlich die Augen öffnete, sich halb aufrichtete und verwundert um sich schaute. Allmählich schien ihr die Erinnerung wiederzukehren, denn sie wandte sich mit dem Ausdruck des Schreckens zu ihrer Pflegerin: „Matthews haben Sie mich ausfindig gemacht? Kennt dieser Mann mich?“

für die Buren; sodann huldigen die Engländer dem Alkohol und schließlich müsse ihnen das Geld ausgehen. Die Nachrichten aus dem Kriegsfeld seien mit Vorsicht aufzunehmen, da die Engländer nur erlogene Berichte bringen. Entsetzlich sei das Los der Burenfrauen und Kinder in den Konzentrationslagern; es lebe kein Kind mehr unter 2 Jahren, da die Mütter keine Nahrung bekämen. Wenn die Frauen ihr Glend beklagen, so heiße es: Sorgt, daß eure Männer die Waffen niederlegen, dann bekommt ihr Brot! England habe die Absicht, die Goldfelder zu bekommen und das Niederdeutschtum auszurotten. Er (Redner) möchte bitten, daß in Deutschland für die unglücklichen Frauen etwas geschehe, das Geld werde gewiß gut angewandt werden; heißer Dank der Buren sei allen gewiß, die die Not des Volkes lindern. Diesen schlichten und überzeugenden Darstellungen folgte stürmischer Beifall der Anwesenden. In weiteren Reden kamen die Gefühle der Sympathie für das stammverwandte tapfere Volk zu beredtem Ausdruck. Hr. Kaufmann Bäuerle kritisierte die grausame Kriegsführung der Engländer und Hr. Handelslehrer Strade weist mit Entrüstung die schamlosen Angriffe des engl. Kolonialministers Chamberlain auf die deutschen Krieger von 1870/71 zurück. Der Krieg Englands sei ein Raubkrieg der schlimmsten Sorte, ein Krieg mit Mord und Todschlag um des Diebstahls willen. Deutschland habe 400 000 Kriegsgefangene gehabt, aber keinen hungern lassen, obgleich mancher Turko es wert gewesen wäre. Es sei der Gedanke leider nicht von der Hand zu weisen, daß England durch die Konzentrationslager die Buren ausröten wolle; es sei deshalb not, daß andere Völker für die Buren eintreten. Ganz abgesehen von der idealen Seite habe die Sache auch noch praktische Bedeutung. Unsere Interessen in ganz Afrika nämlich erfordern, daß die Buren Sieger bleiben, sonst seien unsere Kolonien wertlos. Zum Schluß forderte der Redner auf, den Buren unsere Sympathie zu zeigen und sie mit Geld zu unterstützen. In kerniger, humoristischer Weise zieht Hr. Oberamtsarzt Dr. Müller einen Vergleich zwischen den Engländern und den Deutschen, muntert die Buren zu tapferem Widerstand auf, und weiht ein Hoch der Jugendkraft der Germanen. Hr. Mittelschullehrer Müller empfiehlt hierauf folgende Resolution: Die heute hier versammelten 600 Frauen und Männer der Stadt Calw und Umgebung weisen mit Entrüstung die schamlose Beschimpfung der deutschen Krieger von Seiten Chamberlains zurück, der sich nicht scheut hat, die deutsche Kriegsführung mit der Grausamkeit der Engländer auf eine Stufe zu stellen. Die Resolution fand einstimmige Annahme. Zahntechn. Bayer giebt der Entrüstung noch weiteren Ausdruck, worauf der Vorsitzende allen Rednern und Anwesenden herzlichen Dank für die Unterstützung der guten Sache ausspricht. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“

schloß die erhabene verlaufene großartige Versammlung. — Eine am Saalausgang aufgestellte Sammelbüchse erzielte eine reichliche Einnahme, wie wir nachträglich hören, 350 M.

* Calw, 17. Nov. Gestern abend fand in der Brauerei Dreiß das jährliche Prüfungskonzert der Höfer'schen Musikschule statt. Das Programm war sehr sorgfältig zusammengestellt und enthielt Orchester-, Violin-, Klavier- und Cellovorträge. Die Reihenfolge wurde eröffnet durch ein flottes Orchesterstück, hierauf folgten die Einzelvorträge der jüngeren Schüler. Es war interessant, die Fortschritte und die höheren Ansprüche zu beobachten, wie sie dem Zuhörer der Reihe nach zu Gehör kamen. In der 2. Abteilung des Programms wurden von den vorgerückteren Schülern und von sonstigen Musikfreunden sehr gute Leistungen geboten. Insbesondere zeigte sich der Leiter des Konzerts, Hr. P. Höfer, in einem brillant vorgetragenen Violinstück als ausgezeichnete Violinspieler. Das ganze Arrangement verdient rühmend hervorgehoben zu werden, sämtliche Leistungen wurden mit großem Beifall ausgezeichnet und die Vorträge zeigten, daß in der Musikschule Tüchtiges geleistet wird.

Calw, 17. Nov. Am gestrigen Tage erstattete der Landtagsabgeordnete Hr. Rechtsanwalt Kraut und der Reichstagsabgeordnete Hr. Redakteur Schreyer in Gchingen und Stammheim in zahlreich besuchten Versammlungen Bericht über die letzte Session des Land- und Reichstags. Ebenso fand heute im Waldhorn hier eine Versammlung statt, in welcher die beiden Herren ebenfalls über dieselben Verhandlungen zu den Wählern sprachen. Wir werden in nächster Nummer dieses Blattes Näheres darüber berichten.

Calw. Am letzten Samstag nachmittag ereignete sich in Liebenzell ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Der im Sägewerk von L. Wagner in Ernstmühl als Fahrknecht angestellte Karl Wilh. Günthner von Sproffenhaus kam auf dem Bahnhof beim Abladen eines Langholzwagens unter die herabstürzenden Stämme; innerlich schwer verletzt wurde er ins hiesige Krankenhaus gebracht, wofelbst er eine Stunde später verschied. Er hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]

Von der kath. Oberschulbehörde ist am 15. d. M. die erledigte Lehrstelle in Nordstetten O. A. Gorb, dem Schulamtsverweser Albert Wetemmann in Calw übertragen worden.

x. Hirsau, 17. Nov. Nachdem die Schwierigkeiten, welche der Gemeinde Hirsau für den Erwerb einer zur Wasserversorgung erforderlichen Quelle in den Weg gelegt wurden, nach jahrelangen Verhandlungen vor kurzer Zeit endlich glücklich behoben worden sind, befindet sich gegenwärtig die Ausführung der Wasserleitung in flotten Gang. Im Gegensatz zu den von italien. Arbeitern ausgeführten Grabarbeiten, die rasch von statten gehen,

nimmt das Legen der Leitungsröhren, trotz der überaus günstigen Witterung, nur einen schleppenden Fortgang, so daß eine Fertigstellung der Anlage noch nicht abzusehen ist. Ein Gang durch Hirsau bei Nacht ist infolge der überall in Angriff genommenen Grabarbeiten, dank einer sehr tristen Beleuchtung zur Zeit recht gefährlich. So anerkenntswert der Fortschritt der Gemeinde Hirsau durch eine eigene Wasserversorgungsanlage ist, bleibt es bedauerlich, daß Hirsau nicht gleichzeitig zur Einführung der Gasbeleuchtung mit Anschluß an das städtische Gaswerk in Calw entschließen konnte, zumal der halbe Weg dahin für eine Rohrleitung ebnet war. Es darf dagegen wohl gehofft werden, daß mit dem Abschluß der Wasserleitungsarbeiten der Wiesenweg nach Calw — jetzt infolge der an demselben erstandenen 4 Landhäuser Willen-Strasse genannt — seiner neuen Benennung entsprechend umgestaltet und beleuchtet wird. — In den Parterre-Räumlichkeiten des früheren Feldweg'schen Gebäudes wurden in letzter Zeit hübsche und geräumige Wirtschaftslokalitäten eingerichtet, welche der als Gastwirt und insbesondere als Koch im Nagoldthal wohl renommierte Herr Kuhle, früherer Besitzer des Gasthofs z. Hirsch in Liebenzell, pachtweise übernommen hat. In der gegenwärtigen Entwicklung Hirsau's in jeder Beziehung, paßt allerdings eine veraltete ortspolizeiliche Vorschrift, wonach der Aufenthalt in Wirtschaftslokalitäten nur bis abends 11 Uhr gestattet ist, nicht mehr, und wäre es daher zu wünschen, daß die zur Zeit hier kursierende Petition um Aufhebung der sogenannten Polizeistunde von Erfolg begleitet ist.

Freudenstadt, 15. Nov. Die seit Anfangs Januar vorigen Jahrs im Bau befindliche, 18 km lange Murgthalbahn Freudenstadt—Kloster-Reichenbach wird kommende Woche dem allgemeinen Verkehr übergeben. Als erster Betriebstag wird amtl. der 21. Nov. genannt. Der 20. hätte ein allgemeiner Fest- und Einweihungstag werden sollen. Aber die drei beteiligten Gemeinden Freudenstadt, Baiersbrunn, und Kloster-Reichenbach konnten sich bedauerlicherweise über eine gemeinsame Feier nicht verständigen.

Von der Iller, 13. Nov. Auf der Straße Steinheim-Remmigen kamen mehrere Radfahrer mit Bauernburschen in einen Streit, der so ausartete, daß auf beiden Seiten die Messer benützt wurden. Ein Schreinergeresse aus Remmigen erhielt dabei einen Stich in das Herz und blieb auf der Stelle tot. Ein Kaufmann von dort wurde als mutmaßlicher Thäter verhaftet.

Augsburg, 15. Nov. Ein erfreuliches Ergebnis hatte die von hiesigen Chinakriegern an das Kriegsministerium eingereichte Eingabe. Es wurden nämlich dieser Tage 16 aktive Teilnehmer an der Expedition und 1 Reservist vor das hiesige Bezirkskommando geladen, wofelbst ihnen versichert wurde, daß ihren Wünschen um Zivilversorgung

„Nein, nein, meine Liebe!“ erwiderte die Alte hastig. „Niemand weiß es. Legen Sie sich nur ruhig hin!“

„D, jetzt weiß ich es, Matthews! Sie sprachen von Antony! Kommt, gesteht mir die Wahrheit: hat dieser Mann gelogen oder ist Antony Melfstrom das Kind, von dem Ihr mir gesagt, es habe nie geatmet?“

„D, meine liebe Lady, was soll ich Ihnen darauf antworten?“ entgegnete die Dienerin in sichthlicher Verwirrung.

„Die Wahrheit, nichts als die Wahrheit!“ war die ungeduldige Erwiderung.

„Ihr wißt um die Sach: und bei Gott, ich erwürge Euch, wenn Ihr es mir nicht sagt!“ Sie sah so drohend aus in ihrer leidenschaftlichen Erregung, aus ihren Augen brach ein so wider, qualvoller Blick hungernder Menschenliebe, daß die Alte erschreckt zurückwich.

„Ich kann nicht, Milady!“ stammelte sie, „ich habe einen Eid geschworen, das Geheimnis nie zu verraten. Wollen Sie mich meineidig machen?“

„Aber mein Bruder dachte ja nicht daran, daß andere es ergründen würden. Matthews, im Namen meines toten Bruders spreche ich Euch von dem Schwure los! Und nun um Gotteswillen, quält mich nicht länger, sagt mir die Wahrheit.“

„Ich kann es Ihnen nicht verweigern, Milady! Ja, Antony ist Ihr Kind. Auf Milords Befehl nahm ich ihn von Ihrer Seite weg und übergab ihn meiner Schwester, bis er nach Gardenhalm gebracht wurde, um Lady Culwarren's toten Sohn zu ersetzen. Aber bitte, vergessen Sie nicht, daß es auf Befehl Ihres Bruders geschah und daß wir beide glaubten, es sei so am besten für Ihre Ehre und Ihre Zukunft.“

Wiß Paget schien die letzten Worte nicht gehört zu haben. Sie war von ihrem Lager aufgesprungen und unfähig, den entfesselten Sturm ihrer Gefühle zu beherrschen, ging sie heftig erregt im Zimmer auf und ab.

„Mein Kind!“ murmelte sie. „Antony mein Kind! Wie konnten Sie es wagen, mir weiß zu machen, daß es tot sei. O, jetzt begreife ich, warum es mich immer so mächtig zu ihm hinzog! Es war die Kraft der Mutterliebe, die sich unbewußt in mir regte! O, mein Kind, mein Sohn! Matthews!“ wandte sie sich an die alte Dienerin, die ängstlich nach ihr hinblickte, „Ihr braucht Euch nicht zu fürchten! Ich verzeihe Euch Eueren Anteil an dem Betrug. — Ihr habt es ja gut gemeint. Und ich bin so glücklich, daß mein Anabe lebt, — so glücklich, — ich könnte jetzt selbst die bittere Vergangenheit segnen.“

„Doch, Milady, was wird nun geschehen?“

„Ich weiß es noch nicht. Vorläufig kann ich nur an das Eine denken, — daß er mir gehört. O Matthews, es war doch grausam mir mein Kind wegzunehmen!“

„Aber wir dachten, es sei das Beste für Sie, Milady!“ entschuldigte sich die Alte schluchzend. „Ihr Bruder wollte Sie vor weiterer Sorge und Schande bewahren und als er Sie nach einigen Jahren hierher brachte, ließ er mich schwören, Ihnen nie zu verraten, daß Antony Ihr Sohn sei.“

„Mein Bruder hatte die besten Absichten, aber es war doch eine Grausamkeit. Das Recht einer Mutter sollte unantastbar sein. Jetzt verstehe ich auch, warum er mich unter anderem Namen hierher zu meinem Sohne brachte! Und als er im Sterben lag, hat er mir so oft geboten, Antony zu lieben, zu behüten! O welches Glück, daß ich meinen Liebling wieder habe. Doch, o mein Gott!“ rief sie, sich plötzlich besinnend, „ich darf mich ihm ja nicht zu erkennen geben, darf niemals das süße Wort: „Mutter“ von seinen Lippen vernahmen! Matthews, wie soll ich das ertragen?“

„Sie waren bisher so stark und tapfer, Milady, — um feinetwegen bleiben Sie mutig!“

(Fortsetzung folgt.)



halbigst Rechnung getragen würde. Zugleich aber wurde ihnen bedeutet, künftig nicht so viel Aufhebens zu machen.

Kassel, 15. Nov. Das Schwurgericht verurteilte heute den ehemaligen Stationsdiätar Rathgeber aus Eschwege, welcher am 3. Okt. auf den Kaufmann Westrun im Schnellzuge bei Mönchhof einen Raubmordversuch gemacht, wegen dieses Verbrechens, sowie wegen Entwendung eines Freifahrtscheins und Urkundenfälschung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren und 7 Jahren Ehrverlust.

Berlin, 16. Nov. Dem Berliner Tageblatt wird aus London telegraphiert: Erst jetzt kommt aus Kapstadt die Meldung, wonach am 30. Oktober 200 Mann von Smuts Kommando unter van der Benter, Karsten und Botha einen englischen Posten bei Doornbusch in der Nähe von Somerset-Cape angegriffen haben, der von 50 Mann der berittenen Infanterie von Somerset verteidigt wurde. Kapitän Thornton von der Kap-Polizei kam mit 130 Mann derselben den angegriffenen Truppen zu Hilfe, war aber nicht im Stande, die nach kurzem Widerstande erfolgte Uebergabe zu verhindern. In seinem Bericht meldet Thornton, daß er eine ziemlich starke Position besetzt hielt, daß die Leute unter seinem Kommando sich aber weigerten, weiter auf die Buren zu schießen.

Berlin, 17. Nov. Wie der Lokal-Anzeiger zu berichten weiß, steht eine Zurückweisung der Angriffe Chamberlains auf die deutsche Kriegsführung 1870 im Reichstage von offizieller Seite bei passender Gelegenheit zu erwarten.

Paris, 16. Nov. Nach einem Londoner Telegramm des Matin soll sich König Eduard sehr abfällig über die Rede Chamberlains in Edinburgh ausgesprochen haben.

Marseille, 16. Nov. Hier traf ein Sendbote Louis Bothas ein. Derselbe ist ein Deutscher namens Meyer und Träger wichtiger Briefe an den Präsidenten Krüger. Er erklärte, die Lage der

Buren sei besser als je. Sie seien 15 000 Mann stark, gut bewaffnet und kampfesfreudig, während die kampffähigen Engländer kaum 40 000 Mann stark seien. Krüger gehe äußerst grausam vor und lasse rücksichtslos alle verdächtigen Deutschen und Franzosen erschießen.

London, 16. Nov. In verschiedenen Clubs wurde gestern berichtet, daß Lord Kitchener angesichts seines Gesundheitszustandes Südafrika verlassen werde, sobald General Hamilton, der kürzlich die Audreise angetreten hat, in Südafrika eingetroffen ist.

Vermischtes.

[Kriegserinnerungen.] Der Schw. M. bringt folgende Zuschrift: Angesichts der gegenwärtig mit vollem Recht durch das ganze deutsche Vaterland gehenden Entrüstung über die Weichimpfung unseres Heeres durch Chamberlain möchte sich erlauben, Einiges aus seinen Erinnerungen und Erlebnissen aus dem französischen Kriege zu erzählen: Als Angehöriger des 1. Inf.-Regts. Königin Olga ist mir und vielleicht noch vielen meiner Kameraden von der damaligen Brigade Reichenstein in Erinnerung, daß jener „Kosakenposten“ (ein sehr wichtiger, dem feindlichen Feuer am meisten ausgesetzter Posten) vorwärts von Champigny und vis-à-vis von St. Maur, während der ganzen Belagerung von Paris — also über 4 Monate — von einem Turm aus, der einem jeden von uns alten Soldaten nur zu gut noch in Erinnerung ist, von St. Maur beschossen wurde. Fast jedesmal, wenn man auf die Feldwache, von der aus dieser gefährliche Posten gegeben wurde, aufzog, erfuhr man von der abzugsfähigen Abteilung, daß auf jenem Posten schon wieder ein Soldat erschossen worden sei. Die Ablösung des Postens konnte wegen des fortwährenden Feuers von jenem Turm aus nur in einem Laufgraben und in gebückter Gangart, oft 6 und mehr Stunden lang gar nicht vollzogen werden. Es wäre dies ja, vom rein militärischen Standpunkt aus

betrachtet, nichts Ungewöhnliches gewesen, denn Krieg ist eben Krieg, und wir Alle waren selbstverständlich keiner anderen Meinung, als daß der betreffende Schütze eben ein französischer Soldat oder Offizier sei. Wie verblüfft und wütend wurden wir aber, als wir nach der Kapitulation von Paris bei Spaziergängen hinüber über die Marne nach der schönen Vorstadt La Varenne und nach St. Maur in letzterem Ort erfuhren, der betreffende Schütze sei ein Engländer gewesen, der jeden Tag aus Paris herausgefahren sei, um an uns seine Gewehre zu probieren. Ist dies nicht ein Hohn auf das Völkerrecht und auf die Moral eines jeden anständig denkenden Menschen? Als Gegenstück noch ein kleines Beispiel, wie streng bei uns damals die militärischen Gesetze gehandhabt wurden. Am Sonntag, 21. August, hatte ich, als vorübergehend zur Stabskompagnie kommandiert, Ordonanzen bei Obernitz. Das Hauptquartier mit der Stabskompagnie lag an diesem Tag in Houdelaincourt am Rhein-Marne-Kanal. Dieser Ort war von Bewohnern fast gänzlich verlassen und da fanden einige Soldaten im Keller eines von den Einwohnern verlassenen Hauses, in einer vergrabenen Kiste, Leibweitzung aller Art. Ein Soldat — Name und Truppenteil ist Nebensache, kann jedoch vom Einj. erfahren werden — kam mit einer Unterhose am Arm jene Kellertreppe herauf und begegnete einem würtemb. Leutnant. Als bald übergab dieser den Soldaten als Arrestanten unserer Stabswache. Obgleich in unserer Dienstinstruktion geschrieben stand, was wir jederzeit unsern Soldaten streng empfehlen mußten, daß der Soldat die Pflicht habe, seinen Körper stets felddienlich zu erhalten, also auch sich mit reiner und frischer Wäsche zu versehen, bekam dieser Mann 1 1/2 Jahre Festungshaft und wurde sofort nach Elm abgeführt. Ich könnte noch verschiedene ähnliche Fälle aus meinem Tagbuch anführen, doch wird wohl dieser Fall genügen, um aller Welt zu beweisen, wie schonend wir mit den Franzosen und deren Eigentum umgehen mußten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Simmersfeld.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf



Am Samstag, den 23. November, vormittags 11 Uhr, im Distrikt in Simmersfeld aus Staatswald III. Ettele Abt. 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11, 12 und 13; VI. Hagwald Abt. 4 und 9; sowie Scheidholz der Gut Simmersfeld

1. Fichten:

Langholz Normal 32 Stück mit Fm. 11 II., 15 III., und 7 IV. Cl. Ausschuh 23 Stück mit Fm. 2 I., 8 II., 14 III., und 3 IV. Cl. Sägholz Normal 1 Stück mit Fm. 2 I. Cl. Ausschuh 1 Stück mit Fm. 1 I. Cl.

2. Tannen:

Langholz Normal 1057 Stück mit Fm. 644 I., 489 II., 281 III. und 169 IV. Cl. Ausschuh 895 Stück mit Fm. 1001 I., 473 II., 285 III. und 66 IV. Cl. Sägholz Normal 115 Stück mit Fm. 86 I., 45 II., 4 III. Cl. Ausschuh 177 Stück mit Fm. 187 I., 87 II., 5 III. Cl.

Auszüge durch das Kameralamt Altensteig erhältlich.

Sachbeschädigung.

In der Nacht vom 8. auf 9. d. M. wurde im Baumgut des Wäders Seeger in Calw (Weingartäckerle, Marlung Calw) ein Apfelbaum abgeknickt. Um sachdienliche Mitteilungen über die Person des Thäters wird ersucht. Neuenbürg, den 15. Nov. 1901. K. Amtsamt Calw. Göbel.

Calw.

Fahrnis-Bersteigerung.

In der Konkursache über das Vermögen des Eugen Säring 3. bad. Hof in Calw kommt die vorhandene Fahrnis, bestehend in: etwas Schreinwerk, worunter 1 Chaiselongue und 1 Waschtisch, 1 Mille Cigarren, Cigarretten,

1 Fahne, etwas Flaschenwein und Spirituosen, ferner Feldgeschirr, 1 Leiterwagen, 1 Karren, 1 Schlitten, 1 Futterschneidmaschine, gegen Barzahlung am Mittwoch, den 27. Nov. 1901, nachmittags von 1 Uhr an, im badischen Hof zur Versteigerung. Den 13. Nov. 1901. Der Konkursverwalter: Bez.-Not.-Berweser Seeger.

Fst. Limburger Käse.

vorzüglich im Geschmack und Schnitt, versendet von 10 Pfund an per Pfund zu 26 ¢ unter Nachnahme die Käserei Penningen O.A. Leonberg.

Hornberg.

Fichtenstangen-Verkauf.

Am Samstag, den 23. Novbr. 1901, nachmittags 1 Uhr, kommen aus dem Gemeindewald Brunnenberg 138 Stück, 9 Met. lang, 315 " 7 " " 376 " 6 " " 382 " unter 6 Met. lang, auf hiesigem Rathaus zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Am 15. Nov. 1901. Gemeinderat.

1000-1500 Mk.

sind gegen doppelte Sicherheit zu 4% auszuleihen. Näheres im Compt. des Blattes.

Gesangbücher

Einige liegen gebliebene können abgeholt werden im Vereinshaus.

Ein 2pferd.

Gasmotor

wird wegen Entbehrlichkeit sehr billig abgegeben; ebenso eine

Futterschneidmaschine

für Hand- und Kraftbetrieb. Handelschuldirektor Spöhrer, Bahnhofstrasse.

Hobelbank

verkauft billigst, wer, sagt die Red. ds. Bl.

Neuheit!

Kleeblattkarten

mit 4 Ansichten à 10 ¢.

Reliefkarten

mit Ansicht der Kirche, Brücke mit Kapelle und Hirsa von heute an statt 15 ¢ nur noch 10 Pfg.

Emil Georgii.

Wer auf billige Art seine Speisen verbessern will, verwende



Zu haben in Flaschen von 35 Pfg. an bei

Fr. Schönten, Liebenzell.

Feines Schnitzbrot,

sowie selbstgemachte

Eiernudeln

empfiehlt bestens Paul Burkhardt.

Wildberg.

Melassekeime

(1a. Qualität),

vorzüglichstes Kraftfuttermittel für Pferde, Milch- und Mastvieh, empfiehlt billigst.

Joh. Weik,

Mehlhandlung.

Ein Paar ganz neue

Filzstiefel

hat zu verkaufen J. Bolz, Salzgasse.



Röthenbach, 18. Nov. 1901.

Traueranzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser l. Vater und Schwiegervater

Jakob Rentschler,

ref. Gemeindepfleger,

heute früh sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch vormittags 10 Uhr.



Um mit meinem Lager zu räumen, bringe ich von heute ab bis 1. Januar **sämtliche Artikel abzüglich 10% Rabatt** zum Verkauf.

Rane Schaible,
Calw, Badgasse.

Musikal.-humorist. Konzert

des Komikers am Klavier
O. Lamborg,

Klavier-, Gesangs- und Deklamationshumorist aus Wien.

Heute Montag, den 18. November, abends 8 Uhr,
im Saale der Dreiss'schen Brauerei.

Programme abends an der Kasse. Eintrittskarten: I. Platz Mk. 1.—, II. Platz 50 Pfg., für Schüler 40 Pfg., sind in der E. Georgii'schen Buchhandlung und abends an der Kasse zu haben.

Das Konzert findet mit Restauration statt.

Spekhardt.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Donnerstag, den 21. Nov.,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in unser elterliches Haus, Wirtschaft zum Lamm, freundlichst einzuladen.

Jakob Friedrich Lörcher,
Sohn des Matth. Lörcher, Lammwirt in Spekhardt.

Dorothea Schlecht
von Neuweiler.

Wilhelma in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gesellschaftsvermögen ca. 50 Millionen Mark.

Ich beehre mich zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr **Ernst Burkhardt,** Gast- und Landwirt in Neuweiler, als Agent für die obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 12. November 1901.

Die Subdirektion:
Albert Schwarz,
Bankgeschäft,
Calwerstraße 21.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschluß von **Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Volksversicherungen** zu empfehlen.

Die lokale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage der **Wilhelma in Magdeburg** ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung jeder Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.

Neuweiler, 12. November 1901.

Ernst Burkhardt, Gast- u. Landwirt.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Deischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Jagdwesten

mit kleinen Fehlern, bedeutend unter Preis bei

T. Schiler,
Marktplatz.



Einzig bestbewährte
fahrbare Bandsäge
mit selbstthätiger Fortbewegung.
sowie sämtliche
Holzbearbeitungsmaschinen
liefert

Rud. Kölle,
Maschinenfabrik,
Esslingen a. N.

la. Wachholderbeeren,

sowie echtes, selbstfabriziertes
Wachholdergeälz,
sehr empfohlen bei **Rusten, Katarrh, Lungen- und Nierenleiden,** versendet in jedem Quantum billigt

Wilh. Kienle, Kaufmann
in Rohrdorf Dtl. Nagold.
Niederlage in Calw bei **Rich. Sennefarth** im Mühlweg.

Wildberg.

Rumänische Gerste,

sowie **Gerstenmehl,** anerkannt bestes Futter für Mastschweine, halte stets auf Lager.

Josef Weik,
Mehlhandlung.

Einen wenig gebrauchten

Ovalofen

mit Vorherde hat zu verkaufen
Gottlieb Ganzhorn
in Hirfan.

SUNLIGHT SEIFE

Feinste Essiggurken

empfiehlt

Johs. Hinderer.

Den Herren Jägern

empfehle ich:



Jagdpulver

Nr. 1 und Nr. 4,
geladene
Patronen
feinstes Rottweiler Fabrikat,
Patronenhülsen
und sonstiges Zubehör;
ferner:
Revolver- und Flobert-Munition, verschiedene Kaliber,
Zündhütchen u.
zu billigsten Preisen.

Emil Georgii.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders.
Nur echt, wenn jede Büchse diese Schuhmarke trägt.



Büchse à 20 und 40 Pfg. zu haben:

Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Erh. Kern, J. C. Mayer's Nachf., G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Otto Stikel.

Althengstett: Chr. Stralle.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: Ferd. Thumm, Otto Jädler.
Liebenzell: Fr. Schoenlen.
Möttlingen: Gottl. Graze.
Neubulach: J. Seeger.
Stammheim: L. Weiss.
Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Bäckerlehrling gesucht.

Ein ordentlicher Junge kann sofort oder später eintreten bei
Ernst Bisel, Brot- u. Feinbäckerei,
Karlsruhe, Hebelstr. Nr. 17.

Calw. Fruchtpreise am 16. November 1901.

| Getreide-Sattungen | Vor- Rest | Neue Zufuhr | Gesamt- Betrag | Heutiger Verkauf | Im Rest gebf. | Höchst. Preis | | Wahr. Mittel- preis | | Nieder- ster Preis | | Ver- kauf- Summe | | Gegen den vor. Durch- schnitts- preis | |
|--------------------|-----------|-------------|----------------|------------------|---------------|---------------|----|---------------------|----|--------------------|----|------------------|----|---------------------------------------|----|
| | | | | | | M. | S. | M. | S. | M. | S. | M. | S. | M. | S. |
| Kernen, alter | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| neuer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerste, alte | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| neue | — | 4 | 4 | 4 | — | 8 | 50 | 8 | 35 | 8 | 20 | 33 | 40 | — | 35 |
| Dinkel, alter | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| neuer | — | 11 | 11 | 11 | — | 6 | 30 | 6 | 30 | 6 | 30 | 69 | 30 | — | 3 |
| Haber, alter | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| neuer | — | 47 | 47 | 47 | — | 6 | 80 | 6 | 51 | 6 | 50 | 306 | 10 | — | 5 |
| Bohnen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Wicken | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summe | — | 62 | 62 | 62 | — | — | — | — | — | — | — | 408 | 80 | — | — |

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**